

Abonnement:

Für 6 Monate 61000
3 Monate 34000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Eracheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition: Rua Libero Badaró 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Agentur für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agouturo: Santos: Henrique Beyrodi.
Campinas: Luiz Laubenstein, R. Ferr. Penteado 110
Luzerna: Eduard Stahl.
Rio Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Estação de Leme: Heinrich Waldvogel.
Araras: Louis Graf.
Pirassununga: Germano Halenbeck.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 89
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 n.70

Strafgesetzbuch

der Vereinigten Staaten Brasiliens.

Art. 141. Wenn der Eigenthümer einer der in den vorhergehenden Artikeln aufgeführten Sachen selbst diese in Brand setzt, in der Absicht gegen Dritte eine Verantwortlichkeit zu schaffen oder die Rechte Jemandes hinterlistig zu schädigen:

Strafe — Zellengefängnis auf 1 bis 6 Jahre und Geldstrafe von 5 bis 20 % vom Werthe des verursachten Schadens bezw. des Schadens, welchen er verursachen könnte.

Art. 142. Pflanzungen, Ernte, gefälltes Holz, Weideplätze oder Viehzucht-Anstalten, Wälder, welche Dritten oder der Nation gehören, anzünden:

Strafe — Zellengefängnis auf 1 bis 3 Jahre und Geldstrafe von 5 bis 20 % vom verursachten Schaden.

Art. 143. Die Ueberschwemmung des fremden Eigenthums verursachen oder es dieser oder anderer Gefahr aussetzen durch Öffnen von Schleusen, Zerstören von Dämmen, Deichen, Aquädukten oder irgend eines Werkes zum gemeinsamen Schutz:

Strafe — Zellengefängnis auf 1 bis 3 Jahre und Geldstrafe von 5 bis 20 % vom verursachten Schaden.

Art. 144. Auf Klippen, Riffen, Sandbänken oder an anderen gefährlichen Stellen, welche das Meer beherrschen, Feuer anzünden, indem man Leuchthürme nachahmt oder andere Kunstgriffe praktiziert, um Seefahrende zu täuschen und irgend welche Fahrzeuge zu Schiffbruch zu bringen:

Strafe — Zellengefängnis auf 2 bis 6 Jahre und Geldstrafe von 5 bis 20 % vom verursachten Schaden.

Art. 145. An einem Wasserfahrzeug irgendwelcher Art, sei es Eigenthum oder fremdes Gut, auf Reise oder vor Anker liegend, eine Öffnung herstellen, welche eine zum Sinken des Schiffes hinreichende Wassermenge eindringen lassen kann:

Strafe — Zellengefängnis auf 2 bis 6 Jahre und Geldstrafe von 5 bis 20 % des verursachten Schadens.

Einziger Paragraph. Der Eigenthümer selbst bleibt von der Strafe dieses Artikels nicht befreit, wenn er nicht beweist, dass das Fahrzeug sich schon im Zustande der Gebrauchsunfähigkeit befand und dass aus dem von ihm hergestellten Bruch eine gemeine Gefahr oder Nachtheil für einen Dritten nicht entstehen konnte.

Art. 146. Bewirken, dass ein Fahrzeug, sei es Eigenthum oder ein fremdes mit einem andern unterwegs zusammenstößt, oder dass es scheitert oder untergeht, indem auf diese Weise ein Schiffbruch herbeizuführen gesucht wird:

Strafe — Zellengefängnis auf 2 bis 6 Jahre und Geldstrafe von 5 bis 20 % vom verursachten Schaden.

Art. 147. Wenn aus der Brandstiftung oder aus einem der in den verschiedenen Artikeln dieses Kapitels aufgeführten Zerstörungsmittel der Tod oder die Körperverletzung einer Person, welche sich im Augenblicke des Vorfalles am Thatorte befindet, resultirt, sind folgende Regeln zu beachten:

1) Im Todesfalle: Strafe — Zellengefängnis auf 6 bis 15 Jahre;
2) Im Falle einer Körperverletzung nach Art. 305: Strafe — Zellengefängnis auf 3 bis 7 Jahre.

Art. 148. Die Brandstiftung an Sachen, welche nicht unter dieses Kapitel fallen, ist nach den Bestimmungen zu beurtheilen, welche auf die Beschädigung Anwendung finden.

Art. 149. Jeder, welcher aus Unvorsichtigkeit, Nachlässigkeit oder Unerfahrenheit in seinem Handwerke oder Berufe oder unter Nichtbeachtung reglementärer Vorschriften einen Brand oder einen der in den vorhergehenden Artikeln erwähnten Vorfälle gemeingefährlicher Natur verursacht, wird mit Zellengefängnis auf 1 bis 6 Monate und mit Geldstrafe von 5 bis 20 % vom verursachten Schaden bestraft.

Einziger Paragraph. Wenn aus dem Brande der Tod einer Person folgt:

Strafe — Zellengefängnis auf zwei Monate bis zwei Jahre.

Kapitel 2.

Von den Vergehen gegen die Sicherheit der Transport- und Verkehrsmittel.

Art. 150. Ein Zubehörstück einer Eisenbahn, Maschinen, Fahrzeuge, Instrumente und Apparate, welche zu ihrem Betriebe dienen, beschädigen oder in Unordnung bringen; auf der Bahn oder den Schienen irgend ein Hinderniss anbringen, welches den Lauf der Züge hindert oder sie zur Entgleisung bringt, Weichen öffnen oder schliessen, falsche Signale geben oder irgend eine That verüben, aus welcher ein Unglück folgt oder folgen kann:

Strafe — Zellengefängnis auf 6 Monate bis 1 Jahr und Geldstrafe von 5 bis 20 % vom verursachten Schaden.

§ 1. Wenn sich der Unfall wirklich ereignet: Strafe — Zellengefängnis auf 1 bis 3 Jahre und dieselbe Geldstrafe.

§ 2. Wenn aus dem Unfälle der Tod einer Person folgt: Strafe — Zellengefängnis auf 6 bis 15 Jahre.

§ 3. Wenn eine der in Art. 305 aufgeführten Körperverletzungen daraus folgt: Strafe — Zellengefängnis auf 3 bis 7 Jahre.

Art. 151. Dieselben Strafen, unter Beachtung derselben Unterschiede, verwirkt Derjenige, welcher

Geschosse oder verwundende Gegenstände auf einen in Bewegung befindlichen Personenzug abschießt bezw. schleudert.

Art. 152. Jeder, welcher aus Unvorsichtigkeit, Nachlässigkeit, Ungeschicklichkeit oder Nichtbeachtung des Reglements, der Ordnung oder Disziplin Urheber eines Unfalles auf der Eisenbahn wird:

Strafe — Zellengefängnis auf 1 bis 6 Monate. Einziger Paragraph. Wenn aus dem Unfälle der Tod einer Person folgt:

Strafe — Zellengefängnis auf 6 Monate bis 2 Jahre.

Art. 153. Irgend einen Theil einer Strasse oder Verbindungsweges, welche dem öffentlichen Gebrauch dienen, zerstören oder beschädigen, so dass der Verkehr auf denselben gehindert oder unterbrochen wird, die Gegenstände, welche zu ihrer Sicherung dienen, entfernen oder unbrauchbar machen:

Strafe — Zellengefängnis auf 6 Monate bis 2 Jahre.

Art. 154. Die Telegraphenlinien der Nation oder der Staaten beschädigen; Pfosten niederreißen, Leitungsdrahte zerschneiden, Isolatoren zerbrechen, Anpflanzungen zerstören, welche für den Telegraphendienst reservirt sind, und im Allgemeinen auf irgend eine Weise an den betreffenden Apparaten Schaden verursachen:

Strafe — Zellengefängnis auf 6 Monate bis 2 Jahre und Geldstrafe von 5 bis 20 % vom verursachten Schaden.

§ 1. Wenn die vorerwähnten Handlungen aus Unachtsamkeit oder Nachlässigkeit verübt werden: Strafe — Zellengefängnis auf 5 bis 30 Tage.

§ 2. Wenn daraus absichtliche Unterbrechung des Telegraphendienstes folgt: Strafe — Zellengefängnis auf 1 bis 3 Jahre und dieselbe Geldstrafe.

§ 3. Wenn die Unterbrechung des Dienstes im Falle eines Aufbruches im Inneren oder eines äusseren Krieges auf den Linien verursacht wird, auf welchen die Befehle und Mittheilungen der legitimen Behörden zu übermitteln sind: Strafe — Zellengefängnis auf 2 bis 4 Jahre und dieselbe Geldstrafe.

Art. 155. Dieselbe Strafe verwirkt Derjenige, welcher die Uebermittlung der Telegramme stört oder hemmt dadurch, dass er durch an dem Telegraphendraht angebrachten Draht eine Ableitung herstellt.

Art. 156. Für die Wirkungen des Strafgesetzes sind den Telegraphen die Telephon-Einrichtungen, welche der Nation oder den Staaten gehören oder zum öffentlichen Gebrauch bestimmt sind, gleichgestellt.

Strafe — Zellengefängnis auf 1 bis 6 Jahre und Geldstrafe von 200\$ bis 500\$.

Wenn der Tod folgt: Strafe — Zellengefängnis auf 6 bis 24 Jahre.

Kapitel 3.

Die Vergehen gegen die öffentliche Gesundheit.

Art. 157. Die Medizin in irgend einem ihrer Zweige, die zahnärztliche Praxis oder die Arzneikunst ausüben, die Homöopathie, Dosimetrie, den Hypnotismus oder thierischen Magnetismus anwenden, ohne hierzu den Gesetzen und Reglements gemäss habilitirt zu sein:

Strafe — Zellengefängnis auf 1 bis 6 Monate und Geldstrafe von 100\$ bis 500\$.

Einziger Paragraph. Für die durch gesetzwidrige Ausübung der Heilkunst im Allgemeinen begangenen Missbräuche erleiden die Urheber von den festgesetzten Strafen diejenigen, welche ausserdem auf die Strafthaten, zu welchen sie Ursache geben, gesetzt sind.

Art. 158. Spiritismus, Magie und Zauberei treiben, Talisman und Kartenschlagen gebrauchen, um Gefühle des Hasses oder der Liebe zu erwecken, die Heilung heilbarer oder unheilbarer Krankheiten glauben zu machen, kurz um die Leichtgläubigkeit des Publikums zu täuschen und zu missbrauchen:

Strafe — Zellengefängnis auf 1 bis 6 Monate und Geldstrafe von 100\$ bis 500\$.

§ 1. Wenn unter Einfluss oder in Folge eines dieser Mittel eine zeitweilige oder dauernde Beraubung oder Störung der psychischen Kräfte des Patienten eintritt: Strafe — Zellengefängnis auf 1 bis 6 Monate und Geldstrafe von 200\$ bis 500\$.

§ 2. In gleiche Strafe und ausserdem in die der Untersagung der Ausübung des Berufes für die der Verurtheilung gleichkommende Zeit verfällt der Arzt, welcher direkt eine der oben erwähnten Handlungen anwendet oder die Verantwortlichkeit für dieselbe auf sich nimmt.

Art. 159. Anwenden oder bloss verschreiben als Heilmittel zum inneren oder äusseren Gebrauch und in irgend welcher Form präparirt eine Substanz aus einem der Naturreiche, indem man so das Geschäft der sog. Kurfuscherie betreibt:

Strafe — Zellengefängnis auf 1 bis 6 Monate und Geldstrafe von 100\$ bis 500\$.

Einziger Paragraph. Wenn aus der Anwendung irgend einer Substanz für die Person zeitweilige oder dauernde Beraubung oder Störung der physischen Kräfte oder physiologischen Verrichtungen, Entstehung oder Unbrauchbarkeit eines Organs oder organischen Apparates, überhaupt irgend ein Gebrechen folgt:

Art. 160. Giftige Substanzen zum Verkauf ausstellen oder verabreichen ohne gesetzliche Autorisation und ohne die in den Sanitäts-Reglements vorgeschriebenen Formalitäten:

Strafe — 200\$ bis 500\$ Geldstrafe.

Art. 161. Wenn der Apotheker ein Medikament durch ein anderes ersetzt, eine Vorschrift des Arztes ändert oder veränderte Medikamente anwendet: Strafe — 100\$ bis 200\$ Geldstrafe und Untersagung der Ausübung des Gewerbes auf 6 Monate bis 1 Jahr.

§ 2. Wenn aus einer jener Handlungen der Tod folgt: Strafe — Zellengefängnis auf 2 Monate bis 2 Jahre, Geldstrafe von 500\$ bis 1.000\$ und Untersagung der Ausübung des Gewerbes.

§ 3. Wenn eine jener Handlungen nicht aus Unvorsichtigkeit, Nachlässigkeit oder Ungeschick im Gewerbe, sondern aus verbrecherischer Absicht begangen wird: Strafe — dieselbe, welche auf die Strafthat gesetzt ist, die aus der Handlung resultirt.

Art. 162. Öffentliche oder private Quellen, Teiche oder Fischbehälter und zum Verbrauch bestimmte Lebensmittel vergiften: Strafe — Zellengefängnis auf 2 bis 6 Jahre.

Wenn aus der Vergiftung der Tod einer Person folgt: Strafe — Zellengefängnis auf 6 bis 15 Jahre.

Art. 163. Trinkwasser für den öffentlichen oder privaten Gebrauch verderben, indem es untrinkbar oder gesundheitsschädlich gemacht wird: Strafe — Zellengefängnis auf 1 bis 3 Jahre.

Art. 164. Zur Ernährung des Publikums bestimmte Substanzen, Nahrungsmittel und Getränke verändern oder fälschen: Strafe — Zellengefängnis auf 3 Monate bis 1 Jahr und Geldstrafe von 100\$ bis 200\$.

Art. 165. Gefälschte Nahrungsmittel zum Verkauf feilbieten: Strafen — dieselben wie die des vorhergehenden Artikels. Einziger Paragraph. Wenn durch eine dieser Handlungen das Leben einer Person gefährdet oder deren Tod herbeigeführt wird: Strafe — diejenige, welche auf die Strafthat gesetzt ist, die aus der Handlung resultirt.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Impffrage.

Die Kolonic-Zeitung in Joinville bringt in ihrer Nummer vom 25. November ein die Impffrage behandelndes „Eingesandt“, dessen Inhalt für unsere Leser von Interesse sein dürfte, wenn wir auch bis jetzt hier vom staatlichen Impfpzwange verschont geblieben sind. Das Eingesandt lautet:

Aus „Der Impffgegner“ von Theodor Hahn. Jahrgang 1876. Nr. 4.

Motto: Du gabst dem Ochsen doch das Horn, Dem Esel doch die Farb' und 's lange Ohr das spitze, Hast Du nicht auch noch eine Narrenmütze, Die passt für's äskulap'sche Priesterohr?

Nachdem das neue Zwangsimpfgesetz dekretirt, ist es wohl sehr am Platze, etwas Näheres über Pocken und deren Impfung zu erfahren. Die sogenannte Pockenkrankheit hat schon seit undenklichen Zeiten existirt. Aus den Schriften des alten Testaments, dem Salskrit und den Schriften des Hippocrates u. s. w. geht hervor, dass die Blattern den Völkern des Alterthums bereits sehr wohl bekannt gewesen: nur sind dieselben damals in viel milderer Form aufgetreten, weil die Lebensweise eine viel einfachere war. Die Pocken grassirten in China schon im Jahre 1722 v. Chr.! Nach 2. Buch Moses 9,9. grassirten die Blattern in Egypten. 522 n. Chr. sind die Pocken in Arabien aufgetreten und von da übertrugen sich dieselben nach Süd-Europa. In den Jahren 1650—1700 kamen in England und Wales — damals gab es noch keine Impfung mit Menschenblatterngift (Inoculation) auf 1000 Todesfälle nur 56 in Folge von Pocken. Im Jahre 1721 bringt die Gemahlin des englischen Gesandten in Konstantinopel (Lady Worthly Montagne) die Menschenblatternimpfung nach England. Dieselbe impfte ihren eigenen Sohn, welcher kurze Zeit darauf verstarb! Ihre Tochter blieb zwar am Leben, verlor aber in Folge des Impfens ihr gesundes apfelblütiges Aussehen! Prinzen, Prinzessinnen, Herzöge, Generale, Aerzte u. v. and. m. schwärmten für die neue Methode, da ein blosses Aussehen bei Hofe beliebter ist als das kerngesunde Aussehen einer Kuhmagd. Es wurde 75 Jahre auf diese Weise fortgeimpft. Es trat in Folge dessen eine vermehrte Sterblichkeit ein; bekannte und bis dato nie gekannte Krankheiten — hauptsächlich Kinderkrankheiten — traten in vermehrter Heftigkeit auf!

Den Staatslenkern gingen darüber die Augen auf, die Impfung mit Menschenblatterngift wurde mit der härtesten Strafe bedroht, sogar mit der Todesstrafe! Darob grosses Geheul und Jammer bei den damaligen Herren Impfpfärzten; grosse Ebbe in ihren Geldbeuteln. 1796 verfiel ein ehemaliger Musiker, Jenner, der später Naturwissenschaft studirte, auf den verwegenen Gedanken (auf Anrathen seiner Kuhmagd) mit Kuhpockengift zu impfen. (Vaccination.) Sein dreijähriger Sohn Stephan starb 3 Tage nach

der Impfung! Jenner weigerte sich nun sein zweites Kind zu impfen, aber trotz alledem wurde diese Kuhstallweisheit zu Staatsgesetzen erhoben!

Jenner, trotz allem Unglück in seiner Familie, stellte die mehr als dreiste Behauptung auf »dass diese neue Art zu impfen für's ganze Leben schütze« und doch hatte derselbe im Jahre 1796 nur einen Knaben geimpft!! und 2 Jahre später 6 weitere Impfungen vorgenommen; 1799 fühlte sich Dr. Jenner gezwungen den Satz »die neue Impfmethode schütze für das ganze Leben« zu widerrufen!!

Im Jahre 1830 erklärte die Academie imperial de medicine die Impfsyphilis offiziell für eine Unmöglichkeit! Im Jahre 1866 hat »dieselbe Akademie« aber einstimmig zugestanden, »dass durch Impfen Syphilis übertragen wird!!

Folgende kleine Statistik — Tausende von Fällen können noch nachgeliefert werden — beweist:

1) dass Impfung vor Blatternkrankung nicht schützt;

2) dass durch Impfung Geschlechts- und andere ekelerregende Krankheiten weiter verbreitet werden!

So macht der grösste Lobredner der Impfung der bairische Medizinalrath Kraus in seiner Impfliste Seite 358 folgende Fälle bekannt:

1) Tod durch Erstickungszufälle der Brust eines 2 1/2-jährigen Kindes. 2) Tod eines 1/2-jährigen Kindes am 4. Tage der Impfung durch Brechen und Husten. 3) Tod eines 2 1/2-jährigen Kindes am 5. Tage der Impfung durch heftige Krämpfe. 4) Tod eines 1/2-jähr. Kindes am 2. Tage der Impfung durch Convulsionen. 5) Tod eines 1/2-jährigen Kindes am 5. Tage der Impfung an der Bräune. 6), 7), 8) Tod am 10., 20., 23. Tage der Impfung an Masern, Brustleiden, Zahnfiebern. 9), 10), 11), 12), starben wenige Tage nach der Impfung. 13) Tod eines scrophulösen Kindes 14 Tage nach der Impfung unter Krämpfen. 14) Tod eines 16 Monat alten Kindes am 6. Tage der Impfung an Erbrechen und Convulsionen. 15) Tod eines 15 Monat alten Kindes am 6. Tage der Impfung: Fieber, Husten, mühsames Athem, Brustkatarrh. 16) Tod am 2. Tage der Impfung an Stuhlkatarrh. 17) wie 15) am 2. Tage. 18) Tod eines 6 monatlichen Kindes am 4. Tage der Impfung an Entzündung des Unterleibes und Brand. 19) Tod eines 2 1/2-jährigen Kindes; am 4. Tage brachen die Masern aus mit entzündetem Katarrhfieber, das nervös wurde und am 22. Tage unter Erstickungszufällen tödtete. 20) Tod eines 16 monatlichen Kindes am 20. Tage der Impfung, Nervenfieber. 21) Tod eines 8 monatlichen Säuglings am 8. Tage der Impfung an Krämpfen. 22) Tod eines Mädchens am 9. Tage an Magen- und Darmentzündungen. 23) Tod eines 4 monatlichen Kindes am 14. Tage am Stöckfluss. Der Leichnam war wie von Schiesspulver schwarz gebrannt. 24) Tod eines 11 monat. Kindes am 14. Tage an Gallenruhr (Cholera) 25) Tod eines 1 1/2-jähr. Kindes am 6. Tage an Stöckfluss. 26) Tod eines 9 monat. Kindes am 6. Tage an Krämpfen. 28) Tod eines einjähr. Impflings; am 8. Tage zeigten sich Blattern, am 17. starb er unter Athemnoth und Convulsionen. 29) Tod eines 8-jähr. Knaben am 14. Tage. Die Drüsen des Halses und Nackens nebst der Haut und dem Zellgewebe schwellen zu einer äusserst bedeutenden Grösse an. Alles wurde hart, dunkelroth, das Gesicht geschwollen, es entstanden Peschien*) und Vibices auf dem ganzen Körper, die Extremitäten wurden kalt und aus der aufgebrochenen Nackengeschwulst floss eine wässrige Jauche. 30) Tod eines Knaben von 24 Wochen am 12. Tage unter Zuckungen. 31) Tod eines einjähr. Mädchens am 14. Tage an Stöckfluss.

Erhöhen wir (damit die Zahl 100 nahezu rund werde) dies Bruchstück aus Bayern durch Zugabe der 70 Todesfälle, welche der preussische Leibarzt Heim in 5 Jahren aus den amtlichen Berichten verzeichnet, so liegen vor unseren prüfenden Augen ca. 100 Impfleichen, welche unter verschiedenen Todesarten, nur durch eine Hauptursache gestorben sind, durch das Gift der Impfung!!!

Wer an diesen nur zwei Impfbereichten nicht genug hat, dem bietet die Impfliteratur noch mehrere Tausend solcher Todesfälle!

Ein weiterer Bericht sagt: Nach der fast allgemeinen Durchführung der Impfung sind später wieder massenhafte Pocken-Erkrankungen vorgekommen, und in den Jahren 1863—1865 sind in London allein über 20,000 Menschen an den Pocken gestorben. — In England sind in den Jahren 1841—1865 an den Pocken gestorben über 104 Tausend, darunter über 87 Tausend geimpft! —

In Marseille sind im Jahr 1828 40 Tausend Menschen an den Pocken erkrankt, darunter 30 Tausend geimpft, und 2 Tausend, welche vorher schon einmal die Pocken gehabt hatten!

In Paris wurde der medizinischen Akademie im Jahre 1865 ein offizieller Bericht eingereicht über die Pocken-Erkrankungen der einzelnen Departements. — Aus demselben ergab sich die überraschende Thatsache, dass in zehn Kreisen, wo die ganze Bevölkerung geimpft war, ungefähr sechs mal soviel Pockenfälle vorgekommen waren, als in zehn anderen Kreisen, wo noch lange nicht der dritte Theil der Bevölkerung geimpft war. —

Unter solchen Umständen ist es erklärlich, dass ein Alexander von Humboldt in einem Briefe an Dr. Gips in England über den fortschreitenden gefährlichen Einfluss der Impfung klagt. So Dr. Epps,

25 Jahre lang Direktor des Jenner'schen Impfinstituts in London, welcher etwa 120,000 Menschen geimpft!

Dr. Gregori 50 Jahre lang Direktor des Pockenhauses in London nennt im Jahre 1825 die Idee, die Blattern mit Hilfe der Impfung zu bannen »phantastisch, albern, anmassend und unvernünftig!« Mit Urtheilen anderer berühmter Medizinalärzte kann geendet werden!

»Familienväter, Mütter, wollt ihr euch und eure Kinder durch das Impfen zeitlebens unglücklich machen lassen?« In einem Lande, wo der Geschlechtstrieb ein grösserer, die Geschlechtskrankheiten demnach viel verbreiteter, ist der Impfwang ein Verbrechen an der Menschheit!

Nur Unwissenheit oder verbrecherischer Egoismus kann für den Impfwang stimmen!

Note zur 4. Spalte der 1. Seite gehörig:
*) Blutflecken, wie sie nach dem Biss giftiger Schlangen, toller Hunde, Katzen vorkommen.

Freie Konkurrenz und Sozialismus.

(Dem „Hamburger Echo“ entnommen.)

I.

Schon oft genug ist von der sozialistischen Presse das deutschfreisinnige Dogma von der allein seligmachenden freien Konkurrenz ad absurdum geführt und gezeigt worden, dass die freie Konkurrenz nichts ist als soziale Barbarei, während die Kultur mit der Sozialisierung der Produktion beginnt.

Wir sind in der angenehmen Lage, eine gewichtige gegnerische Stimme zu Gunsten des Sozialismus anzuführen.

In seinem Buch »Kultur und Natur. Studien im Gebiet der Wissenschaft« (Berlin, Allgemeiner Verein für deutsche Literatur) weist Emanuel Herrmann an zahlreichen Produktionszweigen die überaus grossen Vortheile der Centralisation oder Assoziation nach und zeigt, dass alle grossen Errungenschaften der Kultur der Sozialisierung zu verdanken seien. »Gegen solche Errungenschaften,« sagt er, »schrumpft die Korrektur, welche die freie Konkurrenz auf die isolirten Wirtschaftszweige ausübt, zu einem unbedeutenden Faktor im Wirtschaftsleben herab. Sie ist ja nur ein Remedium (Heilmittel) Auswüchsen gegenüber, aber ein schwaches, häufig sogar zu Missbräuchen Anlass gebendes Remedium, und es ist traurig genug, dass man, um die Unwissenheit, den Egoismus, die Verschmittheit, die Verlogenheit im geschäftlichen Verkehr zu bekämpfen, kein anderes Besserungsmittel zur Seite hat als dieses.«

Nun zählt der Autor das Ständenregister der freien Konkurrenz auf, das jedoch — wie wir bemerken müssen — nur sehr unvollständig ist: »Wie viel Elend und Noth entspringt der freien Konkurrenz, dieser vielgepriesenen Methode des wirtschaftlichen Vernichtungstrebens der Stärkeren gegenüber den Schwächeren?« Faustrechte unter dem Deckmantel friedlichen Wettbewerbs: wie viele Selbstmorde, wie viel Familienunglück sind die Folge davon! Die freie Konkurrenz, d. i. die Freiheit, andere zu verdrängen, leidet von selbst zu ihrer Aufhebung. Denn das Kapital, die Intelligenz, das organisatorische Talent, vermögen auf dem Wege der freien Konkurrenz alle schwächeren, minder gut veranlagten Unternehmungen zu unterdrücken.

Welche Früchte werden gezeitigt im Verkehre mit freier Konkurrenz! Schon das Alterthum beklagte sich über die Gemeinheit, Niedertracht, ja Schändlichkeit der Denk- und Handlungsweise der kleinen Geschäftsleute. Ueber die allmächtigen Generalpächter, welche ganze Provinzen aussaugten; über die Senatoren, Statthalter und Kaiser, welche die Bevölkerung Italiens, sowie aller Provinzen, an den Bettelstab brachten, während ihre Vermögen ganz enorme Dimensionen annahmen, wagte man freilich nur selten, sich zu äussern. Sollen wir vielleicht wieder einen Sulla erleben, einen Crassus, einen Vespasian? Roms Untergang ist der freien Konkurrenz zu verdanken, mit deren Hilfe die Geldmäkler, die Steuerpächter, die Beamten die damalige Welt aussaugten.

Das Wohl der Staaten wird stets gefährdet durch die Monopole der grossen Vermögen und Unternehmungen, welche mit der Macht der Staaten konkurrieren, welche diese an sich reissen und zu selbstsüchtigen Zwecken ausbeuten. Mögen diese Monopole nun in den Händen des durch grosse Grundbesitze starken Feudaladels und der Hierarchie, oder der Geldkapital besitzenden Rentner, Spielantenteu, Industriellen und Kaufleute sich befinden, stets bilden sie eine eminente (hervorragende) Gefahr für die Gemeinwesen, welche dem Allgemeinen dienen (besser: dienen sollen. Red.) und nicht dem Einzelnen.

Die Gesamtwirtschaft auf der Stufe der individuellen Produktion mit freier Konkurrenz ist eine primitive Form, nicht, wie das Industriesystem dafür hält, eine hochentwickelte.

Auf dieser Stufe gibt es mehr Hindernisse der Entwicklung als fördernde Umstände. Der Kampf braucht mehr Kräfte auf als die Freiheit entfaltet.

Die Stufe der freien Konkurrenz folgt auf die Stufe gebundenen Feudal- und Zunftwesens allerdings als eine Erlösung von diesen Ausbeutungssystemen bodenständiger Wirtschaftsformen. Sie führt die Freiheit des Wettbewerbs ein, aber sie schafft nicht auch die Mittel, im Wege dieser Freiheit zu vollkommeneren Formen überzugehen. Sie ist selbst Uebergangsstadium . . . und muss mit Nothwendigkeit in die vollendetere Form des Staatsbetriebs — so wollen wir vorläufig nur den Kollektivbetrieb bezeichnen — übergehen.

Während bei freier Konkurrenz nur die Einzelnen, aber stets nur im egoistisch-persönlichen Interesse vorgehen und nur dadurch dem Allgemeinen Nutzen bringen, dass sie das Wohl desselben fördern, um den Privatnutzen herauszuschlagen; während hier die Wirtschaftspläne der Einzelnen sich stets durchkreuzen, unzählige Versuche umsonst gemacht werden und mit gescheiterten Existenzen bezahlt werden: würde ein planmässiges Ordnen aller Wirtschaftszweige, ein zielbewusstes, einheitliches Vorgehen, ungeheure Fortschritte in kurzer Zeit hervorbringen.

Unsere Leser werden nicht begreifen, weshalb wir diese Sätze als gegnerische Aeusserungen bezeichnen haben, da sie doch ganz auf den Sozialismus hinauslaufen. Sie haben recht, und wir bezeichnen den Autor nur deshalb als Gegner, weil er sich selbst als solcher bezeichnet, indem er eben auch, wie so viele, dem Sozialismus Dinge unterstellt, welche uns gänzlich fern liegen. Darüber im nächsten Artikel.

Notizen

S. Paulo. Im Ehrensaal der Rechtsakademie wurde am Donnerstag an 86 Studierende der hiesigen Rechtsfakultät der Bachelar-Grad verliehen. Die Verleihung ging unter entsprechenden Feierlichkeiten und unter Anwesenheit vieler Geladenen vor sich.

Indem wir für die erhaltene Einladung bestens danken, wünschen wir den neu Promovirten für ihre Zukunft das Beste.

Der italienische Konsul ist bei dem Governador wegen der Behandlung vorstellig geworden, welche die in der Rua de Santa Rosa wohnhaften Italiener seitens des Polizeidelegaten in der Braz erfahren.

Die Municipal-Intendantz hat den Herren Visconde de Cunha Bueno, Dr. Jayme Serva und Dr. Cerqueira Mendes die Erlaubniss zur Anlage eines Viadukts zwischen dem Largo de S. Bento und Largo de Santa Efigenia, sowie einer Trambahn vom Largo de S. Bento durch die Rua S. Efigenia bis zu den Campos Elyseos ertheilt.

Dieselben Herren haben auch schon um Concession für einen Tunnel zwischen den Thälern des Tamanduatehy und Anhangabahü nachgesucht.

Hier ist ein Syndikat in der Bildung begriffen, welches die projektirte Strasse von der Rua Visconde do Rio Branco aus nach dem Bairro Sant'Anna, Avenida Prado genannt, anlegen will.

Die Companhia Ruricola erhielt Erlaubniss zur Anlage einer Bondlinie zwischen dem Largo do Paysandú und der Kapelle dos Pinheiros.

Der Gerent der Companhia Carris de Ferro, Herr Kuhlmann, bestellte diese Woche persönlich in Rio 25 neue Wagen neuesten Systems für die Gesellschaft, sowie das Material für den Viadukt, welcher zwischen dem Largo do Rosario und dem Largo do Paysandú errichtet werden soll und aus Europa geliefert wird.

Die Municipal-Intendantz macht die Artikel 154 und 157 der Posturas Municipaes bekannt, nach welchen an Sonn- und Feiertagen die Geschäftlokale von Mittag ab zu schliessen sind, mit Ausnahme der Apotheken, Cafés, Billardlokale, Restaurants und Hotels, unter einer Geldstrafe von 30\$.

Die Hotels und Geschäftlokale, welche dauernd oder provisorisch in der Nähe der Theater oder eines anderen Ortes, der zum öffentlichen Vergnügen oder zu Festlichkeiten bestimmt ist, errichtet sind, können an den Abenden der Vorstellungen und Festlichkeiten auch an Sonn- und Feiertagen offen halten, wenn sie hierzu eine Spezialerlaubnis von der Intendantz einholen.

Den Restaurants und Cafés werden die Cigarrenhandlungen gleich geachtet, welche nur diesen einen Geschäftszweig betreiben.

Barbiere dürfen bis 3 1/4 Uhr Nachmittags offen halten.

Als Feiertage werden betrachtet: 1. Januar, 21. April, 3. Mai, 13. Mai, 14. Juli, 7. September, 12. October, 2. November, 15. November.

An den kirchlichen Feiertagen bleibt Oeffnung und Schliessung der Lokale dem Handelsstand freigestellt.

Bondlinien. Die Companhia Carris de Ferro hatte gegen die Ertheilung der Concession an die Companhia de Transportes für Bondlinien in gewissen Strassen Widerspruch erhoben, worauf ihr die Municipal-Intendantz den Vorzug gab.

Daraufhin begann die Gesellschaft bereits am Donnerstag mit Legung eines neuen Geleises in der Rua da Boa Vista.

Die Aufführung der Oper »Martha« durch den Club Mendelssohn und der Komödie »O primeiro Cliente« durch den Club Arthur Azevedo im Theater S. José bei Gelegenheit der Festlichkeiten der Grundsteinlegung für die Kontinental-Ausstellung hat einen Ueberschuss ergeben, von welchem 825\$ dem Club Mendelssohn für hiesige deutsche Wohlthätigkeits-Anstalten zugefallen sind.

Der Fachverein des Buchgewerbes veranstaltet heute Abend im Saale »Cidade Nova« (Rua Duque de Caxias 15 A) ein Tanzkränzchen. Für die uns hierzu übersandte freundliche Einladung besten Dank.

Todesfall. Nach einem hierher gelangten Telegramm ist vor einigen Tagen Frau Julie Klein, Schwester der HH. Gebr. Schnapp und der Frau Tolle hier, in Porto Alegre nach längeren Leiden gestorben. Den genannten Familien sprechen wir hierdurch unser aufrichtiges Beileid aus.

Unsere Nachricht über die Verheirathung des Hrn. Fr. Roedder mit Fräulein Emilie Bogusch ist dahin richtig zu stellen, dass nur die Verlobung Beider stattgefunden hat.

Von den Herren Bloch Freres & Co., Inhaber des Etablissements »Au Bon Diable«, Rua Direita 47 und 49 hieselbst, erhielten wir einen Wandkalender für das kommende Jahr.

Unsere verbindlichsten Dank für die freundliche Zusendung.

Am Freitag Morgen 6 1/4 Uhr brach in der Confeitaria Paulicéa in der Rua de S. Bento Feuer aus, welches von der Feuerwehr jedoch schnell gelöscht wurde.

Im »Berliner Courier« lesen wir Folgendes: Die letzte südamerikanische Post bringt enthusiastische Berichte über die Concerte, welche der Violin-Virtuose Marcel Herwegh auf seiner dortigen Kunstreise gab. Zuletzt trat er im Herzen Brasiliens auf, in der Provinz São Paulo, wo die Wahlkämpfe und politischen Wirren die zahlreiche deutsche Bevölkerung nicht verhinderten, sich zu dem seltenen Genusse einzufinden, der ihr zugleich die traute ferne Heimath in Erinnerung brachte. Die »Germania« und die »Freie Presse« von São Paulo drücken sich gleich entzückt aus, noch überschwänglicher jedoch

der »Correio Paulistano« und »O Estado de São Paulo«. Darin aber stimmen Deutsche und Portugiesen überein, dass dort noch niemals Aehnliches geboten wurde, und die »Freie Presse« fügt melancholisch hinzu: »Es war zu gut für uns arme Wilde!« — Marcel Herwegh ist der Sohn des deutschen Dichters Georg Herwegh, macht aber in Paris, wo er seinen ständigen Aufenthalt hat, von seinem Deutschtum wie von dem Stolz auf seine Herkunft durchaus keinen Gebrauch. Von dieser »Selbst-Verleugnung« wissen natürlich die treueren deutschen Kolonisten nichts, da der Virtuose für diese Kunstreise das sonst rostende Deutsch seiner Väter des besseren Erfolges wegen mit eingepackt zu haben scheint. Erfährt aber die »Freie Presse« erst, dass Herr Marcel Herwegh in Paris Franzose und nur in São Paulo Deutscher ist, so wird sie wohl das oben zitierte Wort durch das alte Seume'sche ersetzen: »Seht, wir Wilden sind doch bessere Menschen!«

In Santos wollen die Inhaber von Hotels und Restaurants eine eigene Schlächterei einrichten wegen der hohen Preise, die neuerdings von den Metzgern für Fleisch verlangt werden.

Dem Bericht über das stattgehabte **Eisenbahn-Unglück** auf der Mogyana-Bahn haben wir nachzutragen, dass der Personenzug eine starke Steigung vor sich hatte und die Zugkraft der Maschine zu deren Ueberwindung nicht ausreichte. Um Force zu gewinnen, liess der Maschinist den Zug eine Strecke zurücklaufen. In demselben Augenblicke traf der nachfolgende Güterzug an der Stelle ein. Eine dort vorhandene Kurve verwehrte dem Lokomotivführer des letzteren die Aussicht. Trotzdem gelang es ihm noch Contredampf zu geben. Indess war der Anprall des rückwärts fahrenden ersten Zuges so stark, dass sich die Maschine des Güterzuges vollständig in den Gepäckwagen des Personenzuges bohrte und ein Personenwagen total zertrümmert wurde.

Ausser den vier Tödtungen waren noch drei bis vier schwere Verletzungen zu verzeichnen.

Das Unglück ist auf den sträflichen Leichtsinns und die Nachlässigkeit der Bahnverwaltung zurückzuführen. Sollte sich diese aber mit dem Vorwurfe der Nachlässigkeit nicht zufrieden geben, so kann nur noch von einer traurigen Unkenntniss und Unfähigkeit in Sachen der Eisenbahn-Betriebstechnik die Rede sein. Der einfachste Grundsatz dieser letzteren ist der, dass auf keinen Fall ein Zug oder Fahrzeug einem vorausgegangenen folgen darf, ohne dass auf der Abgangsstation die Gewissheit durch telegraphische Nachricht oder Signalisirung auf elektro-magnetischem Wege vorliegt, dass der vorausgegangene Zug auf der nächsten Station eingetroffen, also die Strecke frei ist. In Brasilien, wo jede Streckenbewachung fehlt, ist dies erst recht unumgänglich nothwendig.

Zu bedauern ist es, wenn unsere Bahnverwaltungen sich Einrichtungen eines schlechten nordamerikanischen oder anderen Eisenbahnbetriebes zum Muster nehmen, bei welchem die Füllung der Taschen von blutsaugenden Eisenbahnkönigen die Hauptsache, die Sorge für Leben und Gesundheit der Passagiere aber Nebensache ist.

Die Regierung sollte vor allem sich um solche Angelegenheiten des Betriebes kümmern, anstatt Eisenbahnen anzukaufen unter »Harmonisirung« der Aktionärs- und Volks-Interessen.

Gründungen. Banco de S. Carlos in S. Carlos do Pinhal. — Companhia Paulista de Carruagens, welche von Europa Wagen aller Gattungen beziehen will.

In Campinas versuchten am Montag einige Maurer, welche an dem Reservoir der Wasserleitung daselbst arbeiten und mit einer Aenderung der Arbeitszeit nicht einverstanden waren, die Unternehmer und Aufseher der Werke thätlich anzugreifen. Bei Erscheinen der Polizei kam es mit dieser zu einem Konflikt, worauf 10 Ruhestörer verhaftet wurden.

In der am 3. d. stattgehabten Generalversammlung des dortigen deutschen Schulvereins wurden nach Erstattung des Rechenschaftsberichtes als neuer Vorstand für das Jahr 1891 gewählt die Herren C. Niebler, Präsident; Beckendorff, Schriftführer; João Merz, Kassirer. Wir glauben dem Verein zu seinem neuen Vorstände gratulieren zu dürfen, indem die genannten Herren ebenso wie der abgetretene Vorstand das vollste Vertrauen unserer Landsleute besitzen und alles thun werden, um die segensreiche Wirksamkeit des Vereins zu fördern.

Ferner wird uns von dort mitgetheilt, dass der deutsche Gesangverein Concordia in einer am Montag abgehaltenen ausserordentlichen Generalversammlung beschlossen hat, das hübsche Restaurations- und Garten-Etablissement des Hrn. Chr. Tank, eines der besten Lokalitäten in Campinas, für den Preis von 120\$ zu mieten. Es ist dies ein glücklicher Griff seines umsichtigen Vorstandes und wird in der Folge nicht wenig zur Hebung und glänzenden Entwicklung des Vereins beitragen.

In Araras lässt der Baron von Araras ein Gebäude zu einem Armenhospital auf seine Kosten errichten.

Auf der Fazenda S. Miguel bei S. Carlos wurde ein Schwarzer von einem Arbeitskameraden ermordet. Die Zweigbahn von Espírito Santo do Pinhal nach dem Engenho Central Villa Monte Negro ist fertiggestellt.

In Bragança wurde in der Nacht vom 21. auf den 22. November in den Laden eines Schneiders eingebrochen und Waaren im Werthe von circa 1:500\$ gestohlen.

In den an S. Paulo grenzenden Strichen des Staates Minas ist in letzter Zeit die Hitze eine aussergewöhnliche gewesen. In Uberaba haben die Pflanzungen stark gelitten.

Blumenau. Johann Koch aus dem Selkethal erlitt durch einen unglücklichen Zufall auf ebenem glatten Wege einen Beinbruch. Der Genannte fuhr Holz und ging neben dem geladenen Wagen her. Eine kaum daumendicke Ruthe gerieth dabei zwischen die Radspeichen, schlug zurück und traf die Schienbeine des Koch mit solcher Gewalt, dass die Knochen des einen Beines glatt durchschlagen wurden. Der Verunglückte wird nicht zu retten sein. Es soll

der sechste Arm- und Beinbruch innerhalb einer Woche im Municipiz sein. (Immigr.)

Rio de Janeiro. In der hiesigen Münze wurden im abgelaufenen Monat 726,930 Münzen geprägt, und zwar 111 Goldstücke à 30\$, 369 Goldstücke à 10\$000, 235,000 Nickelstücke à 100 Reis, 491,450 Kupfermünzen à 20 Reis.

— Eingestochen haben sie in Rio den früheren Secondelieutenant Ernesto Bagdocymo, weil sie ihn dabei ertappten, als er ein Plakat nachstehenden Inhaltes aufklebte:

Manifest

an die Proletarier-Klassen des Landes.
Das Volk wird eingeladen, überzeugt von seiner Autonomie und wirklichen sozialen Souveränität, auf dem Largo da Lapa, Donnerstag, den 4. d., 4 1/4 Uhr Nachmittags, zu erscheinen, um einem Vortrage des Secondelieutenants E. Bagdocymo in Gemeinschaft mit einem bekannten Advokaten dieser Hauptstadt beizuwohnen; alles in der Absicht, den bedürftigen Klassen das wahre Bedürfniss, welches sich fühlbar macht, nämlich in die gebührende Stellung gebracht zu werden, vor Augen zu führen.

Es ist Thatsache, dass wir, weit davon entfernt eine gebührende und richtig republikanische Regierung zu haben, von einer Camarilla unterjocht werden, welche uns verdirbt und uns sogar lächerlich macht.

Das Volk will Beistand; es will Wohlfinden, und unter diesen Bedingungen reklamirt, verlangt, erbittet und erhofft es volle Bewilligung seiner Rechte, die von Denjenigen, die sie unverletzt erhalten und die ohne Unterschied und Umschweife beachten lassen sollten, mit Füssen getreten werden.

Beschäftigen wir uns daher wachsam mit unseren Rechten, che man uns — über den Haufen zu schiesse befiehlt.

Ernesto Bagdocymo

Der Ackerbauminister ordnete den Bau von zwei Einwandererhäusern im Hafentort Pedro II. und in Curitiba an und ermächtigte die Inspectoria das Terras e Colonisação zu Ausgaben bis zur Höhe von 120 Contos für diesen Zweck.

— In dem Bericht über die Massnahmen der provisorischen Regierung dem Ueberfall der »Tribuna« gegenüber sagen brasilianische Blätter: »Der Ackerbauminister, General Fr. Glicerio, musste in Ermangelung eines Wagens nach dem betreffenden Sekretariat zu Fuss gehen.«

Schrecklich — in einem Volksstaat!

Nach Nachrichten aus Rio wurden dort 4 oder 5 deutsch-russische Familien in Polizeigewahrsam verbracht, weil sie kein Obdach hatten. »Diario Popular« fragt mit Recht: Was hat es denn mit der Einwandererherberge gegeben?

Am Mittwoch war in Rio der Strike der Fuhrleute wieder vollständig beigelegt und die Stadt bot den normalen Anblick.

Für eine Eisenbahn von Guararema nach dem Hafen von S. Sebastião wurde Privileg ertheilt.

Die Banco dos Estados Unidos wird mit der Banco Nacional verschmolzen.

Spanien hat nun auch die brasilianische Republik anerkannt.

Die Kommission des Kongresses für Berathung der Verfassung hat ihre Arbeiten am Donnerstag beendigt.

Bezüglich des Ueberfalles der »Tribuna« hat nun der verwundete General Franzini, polizeilich vernommen, u. a. erklärt, dass der Angriff vor Allem seiner Person gegolten habe, die man habe aus dem Wege schaffen wollen. Weitere Auskunft verweigere er, da er die Polizeibehörde nicht für kompetent zur Entgegennahme seiner Aussagen halte, indem seine Angreifer zwei Polizeisoldaten in Civil gewesen seien, welche er sofort wieder erkennen werde, wenn sie ihm gegenübergestellt würden.

Die Polizei hat grosse Untersuchungen über den Ueberfall der Tribuna wie über den Strike der Fuhrleute angestellt; bis jetzt ist indess nichts dabei herausgekommen.

Wenn die Polizei überhaupt schweigen würde, wäre es besser für sie und ihr Ansehen.

O Banco do Povo erhielt 40 Kilometer Land zwischen dem Morro da Babilonia bis zur Praia do Relogio zur Errichtung eines Bade-Etablissements.

Die Zoll-Einnahmen von Rio Grande do Norte betragen im Monat November 29:184\$, d. h. 16:760\$ mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

Aus dem Staate Bahia wird gemeldet, dass vor Kurzem der Paraguassü über die Ufer getreten ist und grossen Schaden in Cachoeira und S. Felix angerichtet hat.

In Pará wurde der Redakteur des »Diario de Noticias«, Joaquim Lucio, verhaftet. Derselbe wird nach Rio verbracht.

Amazonas. Dieser Staat hat von Januar bis September d. J. über 800 Contos Staatsschulden getilgt.

Die Direktion der Amazon Company beschloss die Herstellung von weiteren vier Dampfern für den Dienst auf dem Amazonas und seinen Nebenflüssen.

Schiffbruch. Am 25. November erlitt die nordamerikanische Galeere »North America«, welche von Rio Grande do Sul nach Pernambuco unterwegs war, in der Nähe vom Kap S. Thomé Schiffbruch infolge eines heftigen Sturmes. Ueber das Schicksal der Mannschaft hat man noch nichts erfahren.

— Ein brennendes Pferd verursachte unlängst in Berlin ungeheures Aufsehen. Zur Abendzeit explodirte eine Petroleumlampe, welche lose an dem Geschirr des vor einen Kohlenwagen gespannten Thieres angebracht war und deren brennender Inhalt sich nun über den Leib und Rücken des Pferdes ergoss. Weder der Kutscher noch die zahlreichen Passanten wagten es, sich dem vor Schmerzen hoch aufbäumenden und wüthend um sich schlagenden Thiere zu nähern und die Flammen zu ersticken. Erst als dasselbe, sich überschlagend, zu Boden stürzte, gelang es durch Ueberwerfen von Decken dem armen Thiere Linderung zu schaffen. Das Pferd hatte jedoch so arge Brandwunden erlitten, dass es nach der Abdeckerie geschafft werden musste.

Uebersetzliche Nachrichten.

Argentinien.

Zur Situation schreibt der »Vorwärts«. Die Signatur dieser Woche am hispanischen Platze ist Jubel und Feste auf der einen, Panik und Finanzjammer auf der anderen Seite. Feier zur Erinnerung an die Proklamirung der brasilianischen Republik, Vertheilung von Gedenkmünzen auf dem Viktoria-Platze an die Theilnehmer des Paraguaykrieges und Verabreichung von Ehrenzeichen an diejenigen Glieder des argentinischen Heeres, welche sich bei der Juli-Revolution auf die Seite des Volkes stellten, im Theater Onrubia. Bei allen diesen Festen unbeschreiblicher Jubel, der soweit ging, dass das Volk dem General Campos, dem Führer der verunglückten Revolution, die Pferde ausspannte und ihm seinen Wagen 20 Cuadras weit selbst zog. Diese Selbsterniedrigung ist ein deutlicher Beweis, wie unfähig das hispanische Volk ist, die Wiederherstellung besserer Zustände im Lande durchzuführen. Es kann in lärmenden Demonstrationen vor hervorragenden Persönlichkeiten sich selbst erniedrigen oder aber jene verdammten, ist aber zu eigener, ernster Arbeit, um die Verhältnisse in bessere Bahnen zu lenken, unfähig. Und doch ist das letzte so dringend notwendig. Das bestätigt selbst der Präsident der Republik in einer Unterredung, die er mit einem Redakteur der »Nacion« hatte. In derselben gab er die Schwere der Krisis zu, forderte das Einstellen aller politischen Thätigkeit, um gemeinsam dem Lande aufzuhelfen, suchte Stimmung zu machen gegen die Privatbanken, die voll Geld liegen, aber dem verlotterten, argentinischen Staatswesen nicht mehr kreditiren und drohte schliesslich mit seiner Abdankung. Dieser Ausschluss des Präsidenten folgten auf dem Fuss die Telegramme von London, welche die Liquidation des Hauses Baring Brothers meldeten, wodurch Argentinien so sehr in Mitleidenschaft gezogen wurde, dass hier das Gold jetzt auf über 312 steht. Der Handel stockt vollständig, die Preise gehen ins Unglaubliche in die Höhe, eine Menge von Arbeitern werden wieder entlassen, so dass wirklich die Noth jetzt gross wird und Alles zu einem Wendepunkt drängt.

— Pellegrini ausgepfiffen. Als der Präsident der Republik am Sonnabend den 15. November, begleitet von rothuniformirten Husaren, sich nach seiner Wohnung begab, wurde von der Volksmenge sehr lebhaft gepfiffen. Die den Präsidenten begleitende Garde stammt noch von Juarez Celman her und es wird das nun so zu deuten gesucht, als habe das Pfeifen den Soldaten gegolten. Allein, man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, dass das Pfeifen mehr für Pellegrini, als für die unschuldige Garde bestimmt war; denn er hat von der Popularität, die er vor Monaten besass, schon ungemein viel eingebüsst. Pellegrini muss sich über die Demonstration gegen ihn wohl sehr geärgert haben; denn er ist die ganze Woche schon krank. Freunde von Pellegrini wollen eine Volksmanifestation inszeniren, um den Präsidenten gegenüber dem Pfeifen vom letzten Sonnabend zu rehabilitiren. (Vorw.)

— Mit dem Dampfer »Nord-America« ist der weltbekannte Finanzmann Baron v. Hirsch in Buenos Aires angekommen mit dem Zweck die Kolonisation der zahlreichen durch die Rücksichtslosigkeit und Grausamkeit der russischen Regierung dem Elend und der äussersten Noth preisgegebenen russischen und polnischen Juden an die Hand zu nehmen.

Zum Zweck des Landkaufs, der Uebersiedelung und Kolonisation stellt der Baron 50,000,000 Fr. zur Verfügung, ausserdem drei Pariser Bankhäuser je 10 Millionen Franken. Am nervus rerum würde es also nicht fehlen.

— Das tüchtigste Gerichtswesen der Welt besitzt unzweifelhaft Argentinien. Eine weise Praxis hat es eingerichtet, dass den Richtern und Gerichtsbeamten die ausreichende Zeit gelassen wird, um die ihrem Urtheil unterstellten Streitfragen mit der nöthigen Ruhe und Gelassenheit zu lösen.

52 Sonntage, 8 Tage der heiligen Woche, 3 Karnevalstage, 15 religiöse Feiertage, 6 vaterländische Festtage, 18 infolge der Juli-Revolution dekretirte Feiertage, 25 Sommerferientage zählt dieses Jahr, an denen die Gerichte geschlossen waren. Dazu sind noch 52 Montage und 52 Donnerstage hinzuzurechnen, an denen die Richter nicht amtiren. Einige Richter, denen nun die Arbeit über den Kopf wächst, sollen erstlich mit der Absicht umgehen, eine Verlängerung der Arbeitszeit durchzuführen.

— Ueber vom Zollverwalter Federico Gallegos in Rosario aufgedeckte Betrügereien in der Zollverwaltung wurde eine Untersuchung angestrengt, welche beendigt worden ist. Die Unterschlagungen, welche während der letzten Jahre in ausgedehntem Maasse stattfanden, sind dabei natürlich konstaturirt worden, ob aber den Zolldieben mehr geschehen wird, als den Bankschelnern und Staatsräubern ist nicht anzunehmen. (Argent. Wochenbl.)

Chile.

— Die »Deutschen Nachrichten« schreiben aus Valparaiso: Die Gesamtgeschäftslage ist eine unerfreuliche und die gedrückte Stimmung scheint von unserem Markte dauernd Besitz zu ergreifen. Unverkennbar spielen dabei die inneren politischen Verhältnisse und Wirren eine hervorragende Rolle; allein auch die Europaanachrichten lassen Vieles zu wünschen übrig und die trüben Aussichten des Salpetermarktes sind ganz geeignet, auf die allgemeine Geschäftsstimmung niederdrückend und entnuthigend zu wirken.

— Die französische (Dreifuss) Reklamation fängt an, diejenige Aufmerksamkeit zu erregen, welche sie ohne Zweifel verdient. Es heisst, der neue Minister des Aeusseren, Godoi, habe bereits eine geharnischte Note redigirt, welche die Ansprüche zurückweise; auch seien von Peru Belege unterwegs, welche den illegitimen Ursprung dieser peruanischen Millionen-schuld deutlich nachwiesen.

Sehr merkwürdig ist es, zu sehen, wie die Reklamation von den erbitterten Gegnern gegeneinander ausgespielt wird. Die Widersacher des Präsidenten sagen, dessen Anhänger seien bei diesen Ansprüchen betheilig und wollten ein gutes Geschäft machen;

und wiederum die Zeitungen der Regierung schieben den Häuptern der Opposition den Zusammenhang mit Dreifuss in die Schuhe, dem sie gerade so zu Willen wären, wie sie dem Salpeterkönig North zu Willen gewesen wären, dessen Vertretung ihnen im verlossenen Jahre \$160,000 eingebracht habe.

So geht es hin und wider. In allen diesen Diskussionen aber kommt der »Jude« Dreifuss schlecht weg, der übereinstimmend als verächtliches Subjekt hingestellt wird. Wenn man die Ausdrucksweise der Blätter überblickt, muss man gestehen, dass sie den enragirtesten europaischen Antisemiten und Judenhetzern an Gehässigkeit der Ausdrucksweise Nichts nachgeben.

Deutsches Reich.

Zur Charakteristik des Ex-Reichskanzlers. Im Nachlasse des verstorbenen Kriegsministers von Roon wurde ein Brief Manteuffel's aus dem Jahre 1865 gefunden, der nach der »Deutschen Revue« also lautet: »Minister Graf Bismarck kann nur Maschinen oder politische Gegner erzeugen; ich will weder das Eine noch das Andere werden; ich gehe.«

Damals »ging« Manteuffel übrigens noch nicht. Die Sache wurde vorläufig beigelegt. Seinen Bismarck hatte er aber richtig erkannt. Dass ein Mann von solchen Charaktereigenschaften, der obendrein nur mit mechanischen Machtmitteln arbeitete, nichts Festes schaffen und sich keine Freunde machen konnte, das liegt auf der Hand und erklärt die Plötzlichkeit und Gründlichkeit des Sturzes der »Dynastie Bismarck«. Das cynische: »Anständige Leute schreiben nicht für mich«, lässt sich über's Schreiben hinaus ausdehnen und verallgemeinern. »Staatsmänner« dieses Kalibers dulden nur Werkzeuge, Bediente und Schmeichler — und dazu geben anständige Menschen sich nicht her.

— In der Irrenanstalt zu Dalldorf hat vor Kurzem eine Theatervorstellung behufs Erheiterung und Anregung der Patienten stattgefunden. Nicht nur die Zuschauer, sondern auch die Darsteller waren Geistesranke. Zur Aufführung gelangten auf der Bühne des grossen Saales die einaktige Posse »Moritz Schnörche« von G. von Moser und die einaktige Gesang-Posse »Dreihundert Mark Belohnung« von H. Salinger. Die Darsteller, welche sehr flott und temperamentvoll spielten, fanden bei ihren Leidensgenossen stürmischen Beifall. Die Begleitung am Klavier wurde von einer Irren vortrefflich ausgeführt. Auch die gedruckten Programme waren in der Anstalt angefertigt worden. Die Kranken verhielten sich während der ganzen Vorstellung musterhaft. Nur zum Schluss ereignete sich leider ein peinlicher Zwischenfall. Zwei Frauen im Zuschauerraum wurden plötzlich von epileptischen Krämpfen befallen und mussten hinausgeschafft werden.

— Der Aufstand in Oderberg. Vor der Straf-kammer des Landgerichts zu Eberswalde fand Anfangs November eine Verhandlung statt, welcher in dortiger Gegend mit grossem Interesse entgegengesehen wurde. Auf der Anklagebank befanden sich dreissig Personen — Männer, Frauen und halberwachsene Kinder aus dem Städtchen Oderberg, welche des Aufruhrs beschuldigt waren. Die Verhandlung ergab folgenden Sachverhalt: Am 31. Mai, einem Sonnabende, sollten Abends 6 Uhr Spritzen probirt werden. Unter den durch Magistratsboten zur Bedienung der Spritzen geladenen Leuten befanden sich einige Neulinge. Diese blieben bei Beginn der Arbeit unthätig stehen, da sie nicht wussten, welcher Spritze sie angehörten. Als der Zug sich nach der Oder hin bewegte, folgten die Neulinge demselben. Unterwegs kam dann die Nachricht, dass die neuen Mannschaften der Spritze 1 zugetheilt seien. Der Arbeiter Ernst Rau, welcher auch zu den Neulingen gehörte, rief: »Welches ist denn die Spritze Nr. 1?« In diesem Augenblick wurde er von hinten — seiner Behauptung nach recht unsanft — an der Schulter gefasst und geschüttelt. Es war Bürgermeister Sieg, der ihn fragte, ob er nicht wisse, zu welcher Spritze er gehöre. Rau verbat sich entschieden, dass er angefasst werde, worauf der Bürgermeister dem in der Nähe befindlichen Polizeidiener Klinsk den Befehl erteilte: »Führen Sie den Mann bis morgen früh 9 Uhr ab.« Rau folgte dem Polizeidiener gutwillig bis vor's Rathhaus, hier erklärte er aber, dass er sich wegen einer solchen Bagatelle nicht einsperren lasse. Der Polizeidiener fasste den Widerstrebenden an der Brust, um ihn in's Rathhaus hineinzuziehen. Rau stemmte sich aber mit den Füssen gegen den Erdboden. Nun schlug der Beamte mit dem Säbel auf ihn ein und brachte ihm eine blutende Kopfwunde bei. Das umstehende Publikum äusserte hierüber seinen Unwillen und überredete Rau, doch lieber gutwillig zu folgen. Rau gab seinen Widerstand auf und folgte dem Polizeidiener in's Rathhaus. Er wurde hier noch in größtlicher Weise misshandelt. Das Ereigniss hatte in der kleinen Stadt eine bedeutende Aufregung hervorgerufen. Das Publikum sammelte sich in Gruppen und besprach die Angelegenheit, wobei es zu lauten und heftigen Reden kam. Dies gab wieder Veranlassung zu neuen Arrestirungen. Die Aufregung wuchs und endlich hielt der Herr Bürgermeister es für nothwendig, die Feuerwehrr zu alarmiren. Als die Feuersignale ertönten, eilte alles auf die Strasse, was sich noch in den Häusern befand. Die Aufregung erreichte ihren Höhegrad, es wurden viele Personen, die der Aufforderung der Polizei, sich zu entfernen, nicht sofort Folge leisteten, notirt. Schliesslich wurde das Publikum von der Feuerwehrr mit Wasserstrahlen überschüttet und dies Mittel zeigte sich wirksam, denn in ganz kurzer Zeit war der Aufruhr beendet, mehr lachend als empört flüchtete das Publikum in die Wohnungen. Inzwischen musste der Bürgermeister die Lage wohl für sehr bedrohlich gehalten haben, denn um 10 Uhr traf von ihm beim Landrathsamte zu Angermünde folgende Depesche ein: »Aufstand in Oderberg, Hilfe!« Diese Drahtmeldung brachte auch Angermünde in Aufregung. Auf Veranlassung des Landraths wurden 2 Compagnien der dortigen Garnison alarmirt, mit scharfen Patronen versehen und unter Leitung eines Majors nach dem Bahnhofe geführt. Aber, o weh! Von Angermünde nach Oderberg besteht nur eine

Sekundärbahn, die bei Nachtzeit nicht befahren wird, die Bahnverwaltungen wies darauf hin, dass der Zug auf der nichterleuchteten Strecke bei jedem Uebergange Gefahr laufe. Nun wurde beschlossen, die Truppen per Axe nach Oderberg zu befördern, das Beschaffen der dazu nöthigen Wagen musste mehrere Stunden in Anspruch nehmen. Den Landrath litt es nicht länger, er eilte in einem vierspännigen Wagen voraus, um früher in Oderberg zu sein. Als er dort gegen 3 Uhr Morgens in Begleitung eines Gendarmerie-Oberwachtmeisters eintraf, überzeugte er sich, dass ganz Oderberg — im tiefsten Schlaf lag. Das gerichtliche Nachspiel hatte ein der Sachlage entsprechendes Resultat. Der Vertheidiger der Angeklagten, Rechts-Anwalt Dr. Flatau aus Berlin, führte aus, dass eigentlich die ganzen Massnahmen der Behörden an den Unruhen schuld seien.

Von den 30 Angeklagten wurden 26 völlig freigesprochen, darunter auch der Arbeiter Rau, der den ganzen Tumult veranlasst haben sollte, die übrig bleibenden vier Angeklagten wurden zu je fünf Tagen Gefängniss verurtheilt. So endete der »Aufstand zu Oderberg«.

Wahrhaftig, die hier geschilderten amtlichen Personen: der Herr Bürgermeister, der schneidige Landrath, der Major mit seiner Compagnie auf dem Leiterwagen, um die Nachtruhe schlafender Bürger zu stören, das sind herzerquickende Typen aus Schöppenstädt.

Oesterreich-Ungarn.

— Aus Budapest wird der Politischen Korrespondenz geschrieben:

Die Verbesserung unseres Handelsverhältnisses zu Deutschland beschäftigt lebhaft die öffentliche Meinung Ungarns. Hier treten alle Kreise unbedingt für einen Tarifvertrag ein. In der betreffenden Fachkommission des Handels-Ministeriums fand in dieser Angelegenheit ein erster Gedankenaustausch statt. Die Befürchtungen, welche sich in die Herabsetzung mancher Industriezölle naturgemäss knüpfen, fanden zwar bei dieser Gelegenheit Ausdruck, aber selbst diejenigen, welche sich vorgebracht hatten, sprachen sich unbedingt für die Annäherung an Deutschland und den Ausgleich der beiderseitigen Interessen aus, indem sie es dem Handelsminister überliessen, die Grenzen des nothwendigen Entgegenkommens zu bestimmen. Der überwiegende Theil der Anwesenden war Zollherabsetzungen geneigt, ja es wurden sogar diesbezüglich konkrete Vorschläge gemacht, doch hat der Minister die Berathung über dieselben als verfrüht abgelehnt.

Frankreich.

Anlässlich der Verhehlung der Tochter des russischen Botschafters in Paris Barons von Mohrenheim mit dem der französischen Armee angehörigen Lieutenant de Sèze haben sich in Paris merkwürdige Scenen abgespielt. Dass bei der Fahrt zur Kirche der Vater der Braut mit den lebhaftesten Hochrufen, die auch dem Zaren und Russland galten, begrüsst wurde, ist nicht gar zu verwunderlich; dergleichen ist in Paris und wohl auch anderwärts billig zu haben. Ebenso sind die Artikel in den pariser Blättern, welche mit überschwänglichen Worten das Familieneigniss in dem Hause Mohrenheim feierten, leicht zu erklären. Man kennt den Preis derartiger Inserate, der vielfach weit bescheidener ist als man gewöhnlich annimmt und nur bei dem Figaro bis vierzig Francs pro Zeile steigt. Von den pariser Blättern huldigen in dieser Beziehung sehr viele den Gewohnheiten, deren Vertretung in Deutschland fast ausschliesslich dem Pickenbach-Hammerstein'schen Organ überlassen ist. Weit erstaunlicher aber ist es, dass auch die amtlichen französischen Kreise den grossen Schwindel mitmachen. Es erscheint geradezu unerhört, dass der Lieutenant de Sèze ausser der Reihe zum Hauptmann befördert worden ist, weil er der Schwiegersohn des russischen Botschafters geworden. Wüssten die Herren in Paris, wie unsagbar gross die Verachtung ist, die man um ihrer hündischen Schmeichelei willen ihnen in Petersburg zollt, und wie grenzenlos das Misstrauen, mit dem ihre Schweifwedeleien in Petersburg betrachtet werden, sie würden wahrscheinlich die Anstrengungen sparen. In der That kann die absolute Würdlosigkeit, welche die Franzosen in nationaler Hinsicht an den Tag legen, keine anderen Früchte tragen als Missachtung und Misstrauen.

Nordamerika.

— Ueber die neue amerikanische Tarifbill hat sich jetzt auch Karl Schurz, unser berühmter Landsmann, ausgesprochen, und zwar vor einer zahlreichen Versammlung aus allen Gesellschaftskreisen im Saal des Reformklubs zu Massachusetts, worüber die amerikanischen Blätter ausführlich berichten. Der Redner hat den Nachweis geführt, dass die Geschichte des Dringens nach immer höheren Schutzzöllen in den Vereinigten Staaten zugleich die Geschichte der wachsenden öffentlichen Korruption sei. Er hat dann, wie folgt, geschlossen:

Es hat eine Zeit gegeben, zu welcher der Amerikaner vor der Welt als der Typus eines Mannes stand, der sich selbst hilft. Er war der »Hilf Dir selbst-Mann«, das war sein Stolz. Und was erblicken wir jetzt? Von Tag zu Tag wächst die Schaar der amerikanischen Bürger, welche die Regierung als ein Mittel betrachten, um ein Geschäft zu erlangen, sich Profite zu sichern und Verluste zu verhindern. Und sogar die Farmer, einst die thatkräftigste Klasse unserer Bevölkerung, anstatt von der Regierung zu fordern, dass diese die drückenden Bürden von ihr nimmt, sucht und forscht nach allem Möglichen, damit die Regierung sie in ihre väterlichen Arme schliessen und ihre Wohlfahrt herbeiführen könne. Gewinnt die Idee nicht immer mehr Grund, dass die Regierung ein grosser Sack voll Beute für Diejenigen ist, welche »smart« genug sind, mit ihren Händen hinauszulangen; dass Diejenigen, welche das fertig bringen, nicht zu tadeln, sondern zu beneiden sind und Nachahmung verdienen? Im weiteren Verlauf seiner Rede kam Herr Schurz auf die letzte Präsidentenwahl-Kampagne zu sprechen und wies auf die allgemein bekannte Thatsache hin, dass nie zuvor seitens der begünstigten Industrien so grosse Geldsummen für Wahlzwecke beige-steuert wurden,

und dass die Mc Kinley-Bill als Belohnung für die Geldspenden gegeben wurde. Senator Juggals habe ja selbst für diejenigen gesprochen, welche das Geld beige-steuert, indem er erklärte, das sei eine vollständig richtige Massregel in einem politischen Krieg. Kein Volk, welches sich durch allgemeines Stimmrecht selbst regiert, kann eine Reihe von allgemeinen Wahlen, in welchen es sich nur um Millionen und Millionen Dollars handelt, haben, ohne dass es in seinem politischen Leben gänzlich demoralisirt und korrumpirt wird. Ich unterschätze die Wichtigkeit des Tarifs in seiner Beziehung zur Volkswirtschaft nicht. Aber bei uns hat die Tarifffrage aufgehört, eine Volkswirtschaftsfrage zu sein. Sie ist vielmehr eine Frage geworden, welche den Charakter des amerikanischen Volkes und die Lebensfähigkeit unserer freien Institutionen angreift.

Berlin. 3. Kaiser Wilhelm hat dem Professor Koch das Ritterkreuz des schwarzen Adlerordens verliehen.

Wrag. 5. Das Leichenbegängniss des verstorbenen Königs Wilhelm fand heute unter grossen Feierlichkeiten statt. Verschiedene Staatsoberhäupter hatten Vertreter geschickt.

Rom. 5. König Humbert ernannte 75 neue Senatoren.

Wien. 2. Die österreichische Regierung hat an die von Griechenland eine Note gerichtet, in welcher sie verlangt, dass letztere die Aufständischen in Epirus nicht in Schutz nehme, widrigenfalls ein Geschwader der Triple-Allianz nach Athen abgehen werde.

Paris. 2. Die Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland wegen Zansibar und Madagaskar haben zum Abschlusse eines Uebereinkommens geführt, welches die wechselseitigen Rechte beider Nationen anerkennt.

— 5. Von der Kommission für Prüfung der argentinischen Finanzen wird gemeldet, dass zwischen dem deutschen Delegirten Bleichröder und dem französischen Louis Cahen aus Antwerpen Meinungsverschiedenheiten entstanden sind.

Washington. 3. Das Offiziercorps des brasilianischen Geschwaders besuchte das Grab Washingtons und legte darauf einen Kranz nieder.

London. 3. Die irländischen Deputirten setzten die Diskussion über die Angelegenheit Parnell fort. Dieselbe ist sehr stürmisch, und in einer der Sitzungen protestirte Parnell gegen die von Gladstone ihm gegenüber beobachtete Haltung.

— 5. Die irländischen Bischöfe veröffentlichten ein Manifest, welches den Ehebruchs-Prozess Parnells erwählt und sich gegen dessen Beibehaltung als Chef der irländischen Autonomisten erklärt.

Valparaiso. 3. Der Kultusminister Rafael Casanova bat um seine Entlassung; Präsident Balmaceda besteht jedoch auf seinem Verbleiben im Amte.

— 5. Die Bildung des neuen Kabinetts stösst auf grosse Schwierigkeiten.

Buenos Aires. 3. In der Provinz Santa Fé hat die Getreide-Ernte schon begonnen und verspricht ausgezeichnete Resultate.

— 4. Man beabsichtigt die Flüsse Uruguay, Paraná und La Plata vollständig schiffbar zu machen.

— 5. Goldtaxe 317 %.

Bio. 4. In Chile suchten die Minister der Justiz und der öffentlichen Arbeiten um ihre Entlassung nach.

— In Argentinien dauern die schlechten Verhältnisse fort. Die englischen Bankiers verlangten als Garantie für eine neue Anleihe das Recht auf die Zolleinkünfte.

— 5. In Valparaiso finden Truppenbewegungen statt; man befürchtet Proklamirung der Diktatur und Protest des Klerus.

Joinville. 3. Seit drei Tagen regnet es hier so stark, dass mehrere Strassen der Stadt bereits überschwemmt sind und der Verkehr durch Kanoes vermittelt wird. In Itajahy befürchtet man Ueberschwemmung, wenn der Regen anhält.

Recife. 2. Der hiesige Governador hat eine ganze Anzahl von Vagabunden, die unlängst von der Insel Fernando de Noronha kamen, zu Polizisten gemacht. Die Bevölkerung ist hierüber sehr aufge-regt.

Kaffee. Santos, den 5. Dez. 1890.
Verkäufe 25,000 Sack. Basis 7200.
Markt fest.
Zufuhr am 5. d. 16,588 S.
Hafenverkehr in Santos.
Erwartete Dampfer:
Moselle, von Southampton, d. 8.
Segurança, von New-York, d. 10.
P. Caland, von Rotterdam, d. 12.
Abgehende Dampfer:
Cuvier, nach New-York, d. 9.
Moselle, nach Southampton, d. 9.

Geschäfts-Eröffnung.
Dem verehrlichen Publikum bringe ich hierdurch zur Kenntniss, dass ich mit heutigem Tage
RUA BOM RETIRO N. 20 A
(in der Nähe der Kreuzung mit der Rua Aurora)
ein Geschäft in

Spiel- und Kurzwaaren aller Art
und Luxus-Artikeln,
geeignet zu Weihachts- und anderen Geschenken,
eröffnet habe.

Unter Zusage reeller und billigster Bedienung bitte ich das geehrte Publikum, mir sein Vertrauen zuwenden zu wollen, welchem ich jederzeit zu entsprechen wissen werde.

Elise Weigl.
GESUCHT
wird ein ordentlicher junger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht.
Offerten an die Expedition d. Bl.

Verein Deutsche Schule.

Den Angehörigen der Schulkinder zur gefälligen Kenntnisnahme, dass wegen kürzlich stattgehabten Lehrerwechsels die öffentlichen Prüfungen in diesem Jahre ausfallen müssen.

GESELLSCHAFT GERMANIA.

Sonnabend, den 13. Dezember 1890, ordentliche vierteljährliche Generalversammlung im Vereinslokale. Tagesordnung: 1) Verlesung des letzten Protokolls.

Verein »Zum Guten Abend«.

Sonnabend den 13. Dez. 1890, Abends 8 Uhr, Ausserordentliche Generalversammlung Rua do Principe N. 38.

Deutscher Turnverein - S. Paulo. Sonntag den 7. Dezember 1890 Stiftungsfest

Nachmittags 4 Uhr: Turnen in der deutschen Schule. Zutritt für Jedermann. Abends 8 Uhr:

BALL

im Clubhaus des Deutschen Männergesangsvereins Lyra. Einführungen sind dem Turnrath bis Freitag den 5. Dez. anzumelden.

DEUTSCHER MÄNNERGESANGSVEREIN LYRA.

Den Herren Mitgliedern diene zur gef. Nachricht, dass für Sonntag den 7. Dez. Abends das Lokal an den Deutschen Turnverein vermietet ist, mit Ausnahme des Bibliothekszimmers, welches für die Herren Mitglieder reserviert bleibt und wozu der Eingang durch den Garten zu nehmen ist.

Arbeiterverein Vorwärts.

Mittwoch den 10. Dezember: Vorlesung und Vortrag über »Das Maschinenalter«, Abends 8 Uhr, Rua Duque de Caxias (Cidade Nova). Gäste sind eingeladen.

SALON ABRAHAM Familien-Ball

Sonntag den 7. Dezember wozu freundlichst einladet Fritz Abraham.

Meinen werthen Geschäftsfreunden zur gefälligen Kenntnisnahme, dass die Sociedade mit Herrn Luiz Kirschenheuter mit heutigem Tage gelöst ist und ich das Geschäft in unveränderter Weise allein und unter persönlicher Firma weiterführe.

Zur gef. Beachtung für Bau-Interessenten!

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher in das Baufach einschlagender Tischlerarbeiten sowie für Möbelschler- und Drechsler-Arbeiten aller Art.

RUDOLF HANDRO

Rua Central - Villa Marianna - Rua Central 2 gute Zimmerleute suchen Arbeit. - Goll. Kaus und Martin Förster in Villa Marianna, N. 12 der zur Phosphorfabrik gehörig. Häuser.

Ein Mädchen in gesetztem Alter, welches in Deutschland in feineren Häusern die Küche und Haushaltung selbständig geführt und sehr gute Empfehlungen hierüber anzuweisen hat, wünscht hier ähnliche Stellung in gutem Hause.

Nova Colchoaria Paulista

Moritz M. Rosenberg & Co. Ladeira de S. João N. 9A empfiehlt ihr grosses Lager von Matratzen, Kissen, Gardinen, Himmelbetten und sonstige einschlägige Artikel.

Es wird ein Mädchen für häusliche Arbeiten gesucht; Kochen nicht nöthig. Rua 15 de Novembro 53, Sobrado.

SINGER Nähmaschine SINGER NEW-YORK. Die Weltbekannte beste und billigste aller Nähmaschinen. Garantie 5 Jahre. Reparaturen gratis. Instructionen zu jeder Zeit und unentgeltlich.



Stets vorrätig ein grosses Lager von allen Sorten dieser vorzüglichen Nähmaschine. In wöchentlichen Abzahlungen ist die echte SINGER Nähmaschine jeder Person zugänglich, oder gegen Baar mit Abzug.

THE EQUITABLE LIFE ASSURANCE SOCIETY OF THE UNITED STATES Lebens-Versicherungs-Gesellschaft gegründet auf Gegenseitigkeit 120 Broadway, New-York.

FABRICA DE MEIAS Für Weihnachten! Grosse Auswahl von Strumpfwaren, Hemden u. Herren-Anzügen, sowie Kantröcken und Schürzen für Damen, feinen Kinderkleidern und diversen Armarinho-Artikeln empfiehlt billig F. Samleben.

Man sucht eine deutsche Amme. 47 Rua dos Bambús 47. Köchin wird gesucht in der Rua Aurora N. 80 A.

Günstige Gelegenheit! Stenographie-Cursus. Ein Beamter ertheilt gründlichen und praktischen Unterricht in Stenographie (Syst. Stoltze) in 30 Stunden; billig. Offerten unter N. L. 316 an die Exped. d. Bl.

Wer sich billig und gut für WEIHNACHTEN mit soliden Spielwaren, Küchengeräthschaften, Lampen, Petrol-Ofen, Gas- und Spiritbrennern, Douche- und Badewannen, Modell-Dampfmaschinen etc. versorgen will, der findet wie alljährlich ein grosses Sortiment in feinsten Ausführung zu herabgesetzten Preisen in der Klempnerei von Antonio Columbus, Rua Brigad. Raphael Tobias N. 24.

Schwarze Tricottailen, Unterröcke, weisse und farbige, in Wolle und Baumwolle, CORSETS, Strümpfe, Kinderkleidchen und Schürzen, Herren-Cravatten, grosse Auswahl Parfümerie- und Nähkästchen, zu Geschenken geeignet, Spielzeug u. s. w. LUISE WILL, 22 - Travessa do Seminario - 22.

Zimmer gesucht, hell und luftig, möblirt oder unmöblirt, mit oder ohne Kost, bei anständiger Familie, für einen älteren Kaufmann. Gef. Offerten unter E. T. in der Exped. d. Ztg.

Zuckerwaaren-Geschäft von ALFRED RICHTER Rua S. Bento 61a empfiehlt ausgezeichneten Brustmalzzucker, verschiedene Sorten Frucht-Bonbons, gefüllte Choccoladen-Bonbons, englische Butter-Bonbons mit Creme-Füllung, Wiener Waffeln, sowie eine grosse Auswahl feiner Honigkuchen in Paketen und einzeln, hochfeine Makronen-Kuchen, Pariser Pflastersteine u. s. w. Wiederverkäufer auf Honigkuchen erhalten Rabatt. RUA S. BENTO 61A.

Gesucht wird ein Mädchen von 12 bis 14 Jahren. Travessa do Seminario N. 16.

30000! Gesucht wird ein Dienstmädchen für ein Haus von 2 Personen; Bezahlung 30\$. Näheres Rua S. Bento N. 33, Eisen-Loja.

Gesucht wird ein Junge. Rua S. José 57.

Eine ältere Frau wird gesucht für Hausarbeit und ein Kind zu warten. Rua Gusmões 47 A.

Vorzüglicher Sauerkraut empfehlen Gebrüder Zimmermann am Markt.

FREDERICO SCHNAPP & Co. empfehlen: Deutsche, wirklich ökonomische Kochherde, diverse Masse. Weiter empfangen: ein schönes Sortiment Strichgarne: Estremadura, Max Hauschildt, roh und gebleicht, dito von allen Farben, vom schönsten Creme bis zu Diamantschwarz. 8 - Largo S. Bento - 8. Telephon 310.

Ein gutes Zimmermädchen wird auf sofort gesucht. Rua Brigadeiro Tobias N. 65.

Man ertheilt guten Unterricht in der Musik gegen mässiges Honorar. Näheres Rua Gusmões N. 80 zu erfragen.

Ein ordentliches Mädchen gesucht. Rua Libero Badaró N. 61.

Ein gutes Dienstmädchen wird gesucht. Gute Bezahlung. Rua Barão de Itapetininga N. 10.

LOJA BERLIM 4 - Rua Florencio de Abreu - 4 Für Weihnachten! Grosse Auswahl in feinen wollenen Kleiderstoffen, Satins, Zephires, Gasa da India, durchbrochene Spitzenstoffe u. s. w. Satinblousen, Tricottailen, Damen- und Kinderstrümpfe, Taschentücher, seidene Schärpen und Bänder, Fächer, Hut- und Ballblumen, Necessaires, Parfümerien in Körbchen, feines Briefpapier u. s. w. Silberwaaren aus der Württembergischen Metallwaarenfabrik. Caroline Gerlach.

Ein tüchtiger Bäcker zu sofortigem Antritt gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zum Jahresschluss AUSVERKAUF von baumwollenen Satins (bedruckt), Gläser Kattun, sonst der Meter zu 900 Rs., 18000, für 500 Rs. ZEPHIRS in allen Mustern (modern), sonst 18200, jetzt 600 Rs. LA SAISON RUA S. BENTO 51.

2 tüchtige Tischler finden dauernde und lohnende Arbeit bei Rudolf Handro, Rua Central, Villa Marianna. Guten Unterricht in der Musik erteilt Musiklehrer BREVES, Rua Formosa N. 8.

Sonn- und Regenschirm-Fabrik von W. WILLRICH & Co. Rua do Comercio N. 50 São Paulo. Unseren verehrten Kunden, sowie dem Publikum im Allgemeinen die ergebene Anzeige, dass wir mit dem letzten Steamer ein reichhaltiges Sortiment aller in unser Fach schlagenden Artikel empfangen, und empfehlen uns dem geneigten Wohlwollen. Verkäufe en gros und en détail. Ergebenst W. Willrich & Co. Alle Reparaturen, sowie neu Ueberziehen der Schirme besorgen wir prompt und billigst. Täglich frisch gebranntes vorzüglicher Qualität Kaffee empfiehlt Gebhard Gottschlich, Rua S. Ephigenia 30.

KAISERLICH DEUTSCHE POST Der Postdampfer ITAPARICA Kapitän F. Kier geht am 10. Dez. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG. Der Postdampfer PERNAMBUCO Kapitän E. Scharfe geht am 17. Dez. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG. Der Postdampfer SANTOS Kapitän J. Poschmann geht am 24. Dez. über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach HAMBURG. An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten In Santos: EDWARD JOHNSTON & C. Rua de Santo Antonio 42. In São Paulo: J. FLACH RUA S. BENTO N. 18.

Table with 3 columns: Artikel, Preise, per. Lists various goods like Aguardente, Toucinho, Arroz, etc. with prices and quantities.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 31